



DIE POSAUNE

Schottlands neuer Premierminister interessiert sich nur für Identitätspolitik

- [29.03.2023](#)

Gestern hat die Scottish National Party (SNP) Humza Yousaf als neuen ersten Minister angekündigt. Seit dem Rücktritt von Nicola Sturgeon im vergangenen Monat haben drei Kandidaten um das Amt gekämpft. Yousaf konnte sich in der zweiten Runde mit 52 Prozent der Stimmen gegen seine Hauptkonkurrentin Kate Forbes durchsetzen.

Nach der Auszählung der Stimmen sagte Yousaf:

Führungswahlen können von Natur aus mit Blutergüssen verbunden sein. Aber in derPSP sind wir eine Familie. In den letzten fünf Wochen mögen wir Konkurrenten oder Unterstützer verschiedener Kandidaten gewesen sein. Wir sind nicht länger ein Team Humza, ein Team Ash oder ein Team Kate, wir sind ein Team. Wir werden das Team sein, wir werden die Generation sein, die die Unabhängigkeit für Schottland erreicht.

Bevor er formell bestätigt wird, muss er sich einer weiteren Abstimmung in Holyrood stellen.

Identitätspolitik: Yousaf war früher Sturgeons Gesundheitsminister, Justizminister und Verkehrsminister. Der Großteil seiner politischen Arbeit drehte sich um soziale Themen.

Als Justizminister brachte er das umstrittene Gesetz über Hasskriminalität ein, das mit 82 zu 32 Stimmen angenommen wurde. Mit diesem Gesetz wurde der neue Straftatbestand der „Aufstachelung zum Hass“ aufgrund von Diskriminierung aufgrund der Religion, der sexuellen Ausrichtung und der Transgender-Identität eingeführt.

Die Kritik an Yousaf bezieht sich hauptsächlich auf seine Besessenheit von Identitätspolitik und Gleichheit. Der Vorsitzende der schottischen Konservativen, Douglas Ross, warf Yousaf vor, sich von den „wahren Prioritäten des schottischen Volkes“ zu entfernen. Er sagte, seine eigene Partei werde sich weiterhin auf wichtige Themen konzentrieren, wie „die Stärkung unserer Wirtschaft, die Unterstützung unseres kämpfenden Gesundheitswesens und die Hilfe für Familien angesichts der weltweiten Lebenskostenkrise.“

Rassendiskriminierung? Yousaf scheint sich mehr um die Rassenfrage zu kümmern als um die wirtschaftlichen Probleme Schottlands.

In einer stürmischen Rede beklagte er sich über die mangelnde Vielfalt in der schottischen Politik. In Anbetracht der Tatsache, dass 96 Prozent seines Landes weiß sind, ist es nur logisch, dass auch die meisten führenden Politiker weiß sind. Wäre diese Rede von einem *Weißem* gehalten worden, der eine andere Rasse als zu prominent in der Politik bezeichnete, hätte die Linke ihn bis aufs Blut beschimpft.

LGBTQ-Ansichten: Ein wichtiger Teil des Rennens drehte sich um die Ansichten der Kandidaten über die LGBTQ -Gemeinschaft. Yousafs Hauptgegnerin, Kate Forbes, ist eine überzeugte Christin, die Homosexualität ablehnt. Die Finanzministerin sagte, sie hätte in Schottland gegen die „Ehe für Homosexuelle“ gestimmt, als diese 2014 legalisiert wurde.

Yousaf hingegen erklärte gegenüber Sky News:

Ich glaube, dass die Ehe von Menschen, die homosexuell und verheiratet sind, nicht schlechter oder weniger wert ist als meine Ehe als heterosexuelle Person.

Er unterstützte auch das Gesetz über die Reform der Geschlechteranerkennung (GRR), das es 16-Jährigen ermöglicht, eine rechtliche Bestätigung ihrer Transgender-Identität zu beantragen. Außerdem wurde die Notwendigkeit einer medizinischen Diagnose und des Nachweises, mindestens zwei Jahre lang in diesem Geschlecht gelebt zu haben, aufgehoben.

Erfahren Sie mehr: Yousafs linksradikale Ansichten zeigen den gefährlichen moralischen Verfall in Schottland. Um mehr über den tödlichen Betrug hinter der gleichgeschlechtlichen „Ehe“ zu erfahren, lesen Sie [„Krieg um die Ehe“](#).